

Wasser ist Leben – und eine Kostbarkeit

Ausstellung in der Dominikanerkirche

MÜNSTER. Die Handvoll Wasser in der Wüste ist flüssiges Gold. Wenn es literweise durch den Wasserhahn sprudelt, scheint es wertlos. Kein Zweifel aber, dass die rasende Verschwendung und Profitgier die Ressource Wasser im 20. Jahrhundert endgültig in eine exklusive Kostbarkeit verwandelt haben. Die Ausstellung „Wasser ist Leben“, die in der Dominikanerkirche eröffnet wurde, führt nun die Bedeutung dieses Urelements vor.

Überlebensnotwendig

Die vom „Ökumenischen Zusammenschluss christlicher Eine-Welt-Gruppen Münsters“ gestaltete Ausstellung lässt die Brisanz des Themas sichtbar werden: Wasser ist knapp, Wasser ist konfliktträchtig, Wasser ist überlebensnotwendig. Hier wittert die Katastrophe ihre Chance, bereits Bürgermeisterin Karin Reismann hatte in ihrem Grußwort eindringlich formuliert: „Wasser betrifft uns alle!“

Zwei Drittel der Weltbevölkerung werden demnächst an Wassermangel leiden, hob Stadtdechant Dr. Ferdinand Schumacher hervor. Denn der „Wasserwahnsinn“ führt direkt in die Kühlschränke zivilisierter Haushalte: „Für ein Kilo verarbeitetes Rindfleisch benötigt man eine Tonne

Wasser.“ Auch im Vortrag von Jean-Gerard Pankert wurde klar: Die einfachen Dinge verlieren an Selbstverständlichkeit – die Wasserkatastrophe ist ein Luxusproblem der reichen Länder.

Josef Kückmann, unermüdlicher Aufklärer und Mitinitiator der Ausstellung, hatte auch Hungertücher im Kirchenraum aufstellen lassen: Die großformatigen Tüchern tragen Titel wie „Wasser – Leben und Licht“ oder „Es ist genug für alle da“ und zeigen in einem Meer strahlender Farben Szenen, die an biblische Motiven angelehnt sind.

Begrenzte Reserven

Texte, Grafiken und Fotos dokumentieren auf Stellwänden den Stand der Dinge: die natürlich begrenzten Wasserreserven der Erde, die Verbreitung von Krankheiten und Tod durch verschmutztes Wasser, politische Fehlleistungen – aber auch gelungene Projekte mit Wasserspeichern und Brunnen, die ganze Landstriche in Afrika wieder urbar machen. In einer Wandnische gluckst eine künstliche Quelle mit echtem Wasser: Sie leuchtet wie eine kleine Hoffnung. mos



Die Ausstellungseröffnung begleiteten Superintendentin Meike Friedrich (v.l.), Pfarrer Dr. Ferdinand Schumacher, Bürgermeisterin Karin Reismann, Jean-Gerard Pankert und Josef Kückmann.

MZ-Foto Moseler